



Unterstützt durch die Schweizerische Akademie
der Geistes- und Sozialwissenschaften
www.sagw.ch



Zeichnung: Marc Bauer

Organisation/Kontakt

Dr. Christine Abbt
Universität Zürich
Philosophisches Seminar

Zollikerstr. 117
CH-8008 Zürich
+ 41 (0)44 634 85 33 /
abbt@philos.uzh.ch

Prof. Dr. Hans-Georg von Arburg
Université de Lausanne
Faculté des lettres
Section d'allemand
Bâtiment Anthropole
CH-1015 Lausanne
022 692 29 81 /
hg.vonarburg@unil.ch

VERGESSEN

Leerzeichen des Denkens?

L'ART D'OUBLIER

Signes-vides de la pensée?

Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft
für Kulturtheorie und Semiotik SGKS
(Studententag)

Datum: Samstag 24. April 2010
Veranstaltungsort:
Ethikzentrum der Universität Zürich,
Kutscherhaus, Zollikerstrasse 117, 8008 Zürich

www.sagw.ch/kultur_theorie_semiotik

Programm

09.30

Christine **Abbt**, Zürich/Hans-Georg **von Arburg**,
Lausanne
Begrüssung, Einleitung

10.00

Hubert **Thüring**, Basel
«Vergessen und Durchstreichen. Negation und
Produktion im Denken und Schreiben Nietzsches»

11.00

Kaffeepause

11.30

Anna **Joss**, Zürich
«Verlorene Geschichten, Sammlungslücken und
unbekannte Objekte. Überlegungen zum Vergessen
in der Sammlungspraxis historischer Museen»

12.30

Mittagspause

14.00

Michael **Schmid**, Zürich
«Vergessen im Archiv»

15.00

Kaffeepause

15.30

Michael **Hagner**, Zürich
«Über die Zukunftsvergessenheit der
Geisteswissenschaften»

16.30

Generalversammlung SGKS

ABSTRACTS

Michael Hagner

Die zentrale These des Vortrags besteht darin, dass die Geisteswissenschaften in dem Moment die Zukunft vergessen haben, als sie sich das Gedächtnis zum neuen Leitparadigma auserkoren haben. Diese Entwicklung wird im Kontext der politischen und kulturellen Entwicklungen der 1970er Jahre dargestellt. Ich beschliesse den Vortrag mit einem Plädoyer für die Wiederentdeckung der Zukunft als Forschungsfeld der Geistes- und Kulturwissenschaften.

Anna Joss

Über die Lücken in ihrer Sammlung wissen die Sammlerinnen und Sammler immer bestens Bescheid: Lücken gilt es zu schliessen. Die vergessenen gegangenen Dinge dagegen sind die unbewussten Leerstellen des Sammelns. Unbeachtet, aber körperhaft-räumlich präsent, bergen sie permanent die Möglichkeit, auf sie zu stossen. Wird man ihrer gewahr, so zeigt sich, dass die Dinge nicht mehr dieselben sind wie zum Zeitpunkt, da sie in Vergessenheit gerieten.

Michael Schmid

Vergessen im Archiv kann zweierlei bedeuten: Zum einen gehen Dokumente, die in die Archive eingehen, oftmals vergessen, sie verschwinden aus der Erinnerung, obwohl sie gerade dafür aufbewahrt wurden. Sie werden von einem Verwaltungsapparat verschluckt und sind diesem manchmal nur noch mit grosser Mühe zu entreissen. Vergessen kann

aber auch bedeuten, dass das Archiv das Vergessen selber betreibt, indem es Dokumente gar nicht erst in seine Sammlung aufnimmt und sie so für jede künftige Erinnerung a priori löscht.

Hubert Thüring

„Mensch vergiss! Mensch vergiss! / Göttlich ist des Vergessens Kunst!“, so dichtet Nietzsche 1888, und man kann annehmen, dass die Verse das, wovon sie sprechen, zugleich vollziehen sollen. Das Paradox, dass Zeichen, die ‚für etwas stehen‘, zugleich ihr Verschwinden ‚bedeuten‘ können, soll anscheinend über die Zeitlichkeit aufgelöst werden: Das Vergessen wird so als Zeichenprozess fassbar. Dass sich das Vergessen nur als eine Art Gedächtnisprozess denken lässt, hat sich Nietzsche seit Beginn seiner philosophischen Arbeit Anfang 1870er Jahre von der antiken Philosophie und Rhetorik über die Geschichtsphilosophie bis zur modernen Physiologie und Psychologie erarbeitet. Das Vergessen ist aber, wie seine späte Dichtung zeigt, von Anfang an nicht nur Gegenstand des Denkens in Begriffen, sondern wird bis in den eigenen Schreibprozess hinein praktiziert und reflektiert.